



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 62

www.ostfalenpost.de

November 2007



Braunschweigische
Landschaft e.V.

F i e r a v e n d

Uult – alleene – krank! Wi möt üsch um öhr kümmern. Kümmern um Tante Ida, ner feinen, klauken Frühe, dä weit watt se well.

Morgens Kaffee henbringen – eine Stunne bie öhr sitten; middoages Äten kooken – noa öhren Wünschen – henbringen – sitten bie öhr bet Klocke drei – denne kummt en anderer. Von Klocke fiewe bett seeben verdeint sick dä Kinder en Taschengeld. Klocke seeben giff et Oabendbrot von Papa, un dä dröft vor Klocke neegen nich wär üt'n Sessel uppstoahn.

Twölf Stunne ohn underloat bie Tante Ida sitten, ein kann erst wechgoahn, wenn dä nächste doa is, weil öhr greset.

Wenn't Freujoahr ward, wellt'n woll bäter goahn, un wie sind düsse Last los.

Freujoahre – Sömmer – Harste – Winter – sei blifft nich mehr alleene. Immer niee Weihoage hoalt se taugange, un denne dührt se einen. Is joa uck swoar ewähn, öhre Leben. Da Junge is in'n Kriege bläben, öhre Mudder und öhr Keerl sind lange dute.

Anepocket wie'n Schoap an'n Holtpoahl is üse ganze Familie, dä Uulen bet tau dän Lüttschen. Neben dä normoale Arbeit is keine Frieheit vor eigene Pläne un Wünsche. Ida bestimmt alles:

I = Ida – d = drangsaliert – a = alle!

„Tante Ida, moak miene ÖIdern nich kaputt, sei sind sülms puttschent (= krank), et ward jüm, tauveel!“ „Mäken, höre tau. Ick bin krank. Ick mach nich mehr alleene ween. Un wenn je nich dauet, wat ick well, krieget je dat Hüüs und dat Land nich, ick vergebe et an andere!“

Kein Insahen, keine Rücksicht – twei – drei – veier – fief Sömmer lang, Dach vorr Dach dä selbe Tour. Dach un Nacht liet se up'n Sofa, liet se up öhren Hunderter-Schienen.

Wie in'n grooten Reubesaftkettel sticket wi alle – un komet nich erüt. Wat hult üsch wisse oaber so veel Joahre?

Is et dat Erbe – HüS un Land, dat wi vorr dä Landwirtschaft güt gebrüken können? Is et dat Mitleid – dat se einen dührt? Is et dat Gebot „Du sollst deinen Vater und Mutter – Tante – ehren, auf dass dir's wohlergehe und du lange lebest auf Erden“? Is et dä Achtunge oder dä lüttschen Flinseken (= Rest) von'n Leifhätten tau düsset Tante?

Dat sesste Wiehnachten un dat sesste Silvester is hennegoahn. Niejoahrsnoamdach bie Tante Ida in er Stübe. Sei licht seit drei Doagen in'n Bedde, veier – fief Lüe sitt' umme rumme.

Dat Talchlicht upp'n Dische mit dä lüttsche Flamme kummt nich an gegen dä Schemmerse. Endlich dröft einer dä Stehlampe in er Ecke anknipsen.

Dä uule Bibel uppe er Kommode smitt en Schatzen up dat Bild, dat von negenteihnhundertfiefenvierzig an upp düssen Platze staht.

Keiner hat wat tau Woore, Stillenswiegen, jeder lüht up dän andern.

„Frau Plate, wenn Sie den Friedrich und seine Familie nicht schonen, müssen sie ins Pflegeheim!“

Dicke Kesserlinge drepet üsch upp'e Bost.

Oaber Schwester Johanna hat tau Doage brocht, wat all lange nödig ewähn was. Tante Ida sett sick in'n Bedde upp, slat mit beiden Händen upp et Decksbedde un kricht kein Woort rüt.

Keiner mach so recht Oaten hoalen. Papa socht noa'n Taschendauk in siener Tasche, Mutti well Tante Idas Hand streppeln – sei tüht se wech. Mick ward slecht tau Sinne – ick mot rüt hier – ick kriege keine Luft.

Dä Nacht ward mick lang. Ick grübele hen un her. Wo mach et mick goahn, wenn ick uult bin? Ob et woll einen giff, dä so veel Geduld mit mick hat?

Dat Telefon klingelt mick wach: Papa! – Langsoam begriepe ick: Üse Arbeit is tau Enne – wie hät Fieravend. Endlich Fieravend!

Marlies Havekost, Wehnsen

Winterdag

In lesten Jahre hat'en Anfang Dezember noch nich veel von Winter emerket. Ik moste noch en paar Twiege ut'en Appelboom saagen, weil et ja hett, man mot en Haut dorch dä Twiege smieten können. Ik harre noch gar nich ganz anefongen, da hebbe ik al mienen Joppen utetreckt. Teihn Grad is'et warm ewest – is dat Winter? Ook seggt'en, wer in den ersten Dagen in'n Dezember Barbara-Twiege in ne Vase stellt, dä hat Wiehnachten frische Blaumen – aber nich in lesten Jahre.

Bie mienen Forsythien hätt al dä Knospen geel her-elücht. Wenn ik dä abesnetten härre, denne wörrn se al an'n tweiten Advent upeblauwet ewest – et is ne verdrehte Welt.

Wenn et in'n lesten Jahre nich wenigstens in'n November al en bettchen efroren härre, mosten wie bet dahan wol dä Brägenwost iehle äten, weil dä Brunkohl noch keine richtige Külle abekregen harre. Ook dä Slöhen möt ja wenigstens einmal durchefroren sien. Bevor Günther Mast sien „Schlehenfeuer“ op'en Markt ebrecht hat, harre miene Urgroßmudder veele Jahre vorher all Slöhensluck sülmost ut Brannewien emaket. Dä Pulle sall – so hat mien Vader immer vertellt – hinder dä Beddespunnige am Koppenne estahn hebben. Un alle Abend, wenn se in'e Puch egahn is, hat se erstmal anelicket – un dat bet in't hohe Ölder. Wie harren ook wecken anesett, bloß bie sonne Freujahrswitterunge, bruket man keinen Sluck, um von innewennig warm tau weern. Aber vielleicht het wie ja dütt Jahr Glücke, datt et en bettchen kölder ward un et snien deit. Wenn'n denne vorn Huse Snei eschüppet un Spoor efeget hat ... hinderher smecket en Slöhensluck op'n besten – un denne is ook richtig Winterdag.

Hermann Schaper, Wendhausen

Harwest

Dä Bööme pustert sick wat tau:

„Sömmer wörr lang, bettchen Rauh', bettchen Rauh'.

Greun hät wi lange nauch ehat, bunt sall't nu weern“.

„Ja geiht denn dat?“

Sau fröcht sau'n junken Berekenbusch.

„Nich oppen mal, nich oppen Rusch,“ – daropp dä groote oole Eike –

„sachte, sachte, dat't Greun denn ook weike.

Wi will't vorrdieln, wer fänget anne?“

Ook dä lüttje Bereke is dranne.“

Dä Bööme under sick maakt uut –

wer sick nu wat un wieveel druut.

Jähl will dä Läreke weern, licht un helle,

un ook dä Eller meld' sick glieks tau Stelle.

Öhr Anlijjen: „Mott Gries, Sülwer un Swarrt mang sien,

un witte Plecke sünd ook noch mien.“

Dä Vojjelbeere kiek un will't nu wetten:

„Ro'e Döne döört jie nich vorrjetten.

Sauveel un sau rare, wie't davon jiwwt,

dä blinkert un lücht - kein öbber bliwwt.“

„Dat seih ick ook,“ föllt de Ahoorn in,

„ick un miene veeln Jeswisterkin!“

Dä Beukenboom, düsse lanke slanke,

sien Stamm is ümmer sau glatt un blanke,

will sei alle, dä bunten Döne – un lacht:

„Bruun datau, hät jie da anne dacht?“

„Sluute mick an,“ hört'en en Eikenboom sejen,

„ick kann ook veel bunt Loof anlejen.

Jähl, un bruun, sülwern, ro' un mengeleert,

nu wieset ju Farm' – unvorrfehrt.

Von wieten sall'n uns lüchten seihn –

wär't süht, sall sick von Harzen freun!“

*Gisela Preckel, Isernhagen,
früher Beendorf*

Soltwedeler Boomkauken

Et is mal wedder sau wiet – Wiehnachten steiht vorr de Dör – un de Post hat veel tau dauen mit Glückwunschkaarten, Päckchen un sau wier. Man krijjt alles tau köpen, ar dat Porto mott den Inhalt weert sien, denn dat is hoch enauch. Da kummet einen in'n Sinn. wie dütt vorr de Wenne war.

Man moßte ne Ree Vorrchriften beachten un wer dat nich edaen hat, de kreich Ärger un dat Päckchen or Paket word. beschlagnahmt. Soltwedeler Boomkauken dorste na en „Westen“ vorrschickt weeren, ar dat Problem war, wecken te krien; denn dat wollen veele, tau veele Lüe dauen.

Düsse herrliche Kauken ut Sassen-Anhalt war balle sauwat wie en Wiehnachtssymbol forr Middel-dütschland.

Hüte bruket sek keinder mehr na Boomkauken annstellen, ar de Jammerie is duller wie früher.

Sigrid Lorenz, Magdeburg

Gerhard Bormann: De Botterblume

Sinnliches und Besinnliches erfahren wir in 38 Gedichten und Geschichten. – Das 156-seitige Buch, bearbeitet von Rolf Ahlers, ist jetzt mit Förderung der Braunschweigischen Landschaft e.V. im Verlag-Uwe-Krebs erschienen. 15,00 €

Ümmer wedder Wiehnachten

Geern denke ik noch an miene Kinnerdage trügge. Wenn ok Krieg ewest is, hät miene Öldern, sau lange mien Vader noch nich Soldate was, sik veel um üsch ekümmert. Manchet Wiehnachtsfeste is mik noch in gue Erinnerungge. An'n Hilligen Ahmd sünd wi mehrstendeils bie natte un kole Witterunge tau Kerke egahn. Dana gaf et de Bescherunge.

Wenn wi dat Hus varlaten deien, sach et sau ut wie ümmer. Aber in dä Tied, wo wi in de Kerke waren, varwandle sik dat Wohnzimmer in ne Wiehnachtsstübe.

Wi sünd ja in de Kerke egahn, weil wi middearleben wollen, wie de Hillige Christ eborn is. Wenn wi ok ofte 'n guen Platz harren, weil wi tiedig losegahn sünd, hätte ik nich veel davonn ehat. Ik bin tau hibbelig ewest un mosste ümmer an de Geschenke denken.

Was denn de Kerke vorbie, hät wi üsch oppen Weg na Hus emaket. Mudder hat an de Dör ekloppet, un denn duere et nich lange, un en lüttchet Glöckelchen gaf 'n Teiken, dat wi rinkomen können.

Tauerst hät wi dän Wiehnachtsbom mid de brennenden Karzen eseiht. Wenn ji aber glöbet, dat wi Kinner nu de Geschenke utpacken dörsten, hät ji jüch eirrt.

Miene Swester mosste sik op dat Sofa hocken un ik mik an't Klavier setten. Ik hätte „Stille Nacht, heilige Nacht“ espeelt, un alle hät wi datau esungen. Dabie konne et sien, dat ne Dampfmaschine oder ne Iesenbahn undern Dannenbom fuhrwarke. Sauballe wi alle Stropen afesungen harren, dorsten wi dä Geschenke ankieken.

Wenn et ok schlechte Tieden waren, sau gaf et doch ümmer ne Oberraschungge for üsch Kinner. Un et is jedet Mal schön ewest.

Na'n Kriege, wie wi grötter waren, wollen wi nu sülmst dän Wiehnachtsbom utseuken un fien smücken. Mien Vader hat mid'n Förster esprochen, un denn sünd wi acht Dage vor Wiehnachten in't Holt egahn un hät üsch 'n schönet Bömeken utesocht. Use Vader hat 'n roet Band anemaket, damidde wi dän Bom 'n Dag vor'n Hilligen Ahmd wedder-finnen können.

In de Nacht, bevor wi in't Holt wollen, harre et düchtig esniet. Wi hät 'n Slicker middenohmen, un dä drei Jungs ut de Naberschaft keimen ok midde. Mien Vader un wi fief Gören sünd dorch'n deipen Snei etappet, bet wi wedder in't Holt ewest sünd.

Nu was et aber nich lichte, dän Bom te finnen, denn de Snei harre allet varännert. De Böme

stunnen stief un witt vor üsch, wie wenn se seggen wollen: „Hüte nich!“

Wi hät balle ne Stunne esocht, bet wi dat Bömeken efunnen harren. Mien Vader hat de Sage anelegt, un de Wiehnachtsbom mosste sik von siene Kameraden varafschieden.

Vorsichtig hät wi denn dän Bom opepacket, et dörste ja kein Twieg afbräken. De Naberskinner wollen dän Slicker trecken, un wi sünd hinderdorch egahn.

Wi waren balle ut dat Holt rut, da keimen üsch zwei Lue op Sneischaue entgegen. Se sünd wollt en Naberdörpe ewest. Wie se an üsch vorbie waren, konne ik hören, dat de Mann tau de Fru seggen deie: „Hast'e dat eseiht, dä arme Mann hat mid siene fief Kinner 'n Bom uten Holte ehalt. Hopentlich dräpet se nich dän Förster, süs kann et slimm utgahn, un et ward 'n düren Bom.“

An'n Hilligen Ahmd hätte ik denn mid miene Swester dän Wiehnachtsbom esmücket. Aber et is nich mehr sau ewest, wie in dä Tied, as wi lüttchig waren. Ürgend wat hat üsch efehlt.

Drittig Jahre späder hät wi all in Hillgendörp ewohnt. Use Mäkens waren fief un drei Jahre old. De Öllste wolle nich mehr sau recht an'n Wiehnachtsmann glöben. De Dage vor'n Hilligen Ahmd konne se ok seiht, wie de Lue de Wiehnachtsböme na Hus sleepen deien. Frauke fragt: „Papa, warum holen wir keinen Weihnachtsbaum?“

Da hätte ik eseggt: „Wenn üsch de Wiehnachtsmann keinen Bom bringet, denn möt wi düssel Jahr darop varzichten.“

An'n Hilligen Ahmd hät wi noch inne Stube tau Middag egetten. Da was et sau wie süs. Bloß de Adventskranz erinnere dran, dat Wiehnachten vor de Dör stund.

Na'n Äten mossten de Kinner Middagsslap holen. Ok miene Fru un ik wollen üsch ne Stunne op't Sofa leggen. Dana, dat hät wi de Kinner varsprochen, sollen se oppen Wiehnachtsmann täuben. Sauballe boben in ne Kinnerzimmer Rauhe inkehrt was, hätte ik dän Bom, dä schon zwei Dage in'n Kelder oppen Ständer stund, ropehalt. Miene Fru un ik hät roe Kugeln, helle Strohsterne un annern Klunkerkrum anehänget. Boben op kamm ne Spitze ut Glas. Un denn hät wi de Geschenke, dä schön varpacket waren, undern Bom eleggt. Wie sik de Kimer wedder rögen deien, is miene Fru ropegahn un hat se de Sönn dagskleedage anetrecket. In dä Tied hätte ik de Karzen anemaket un ne Schallplatte mid Wiehnachtslieder opelegt.

Nu keimen de Mäkens mid miene Fru runder. Se konnen et balle nich faten: De smucke Wiehnachtsbom un de Geschenke. Et mosste woll doch 'n Wiehnachtsmann geben, denn tau de gliieke Tied slapen un de Bescherunge maken, dat konnen de Öldern doch nich.

Horst W. Buchholz, Heiligendorf

Bevensen-Tagung 2007

Taun sößtigsten Male hat se stattfunnen, de Nedderdütsche Bevensen-Tagunge („Beemsen-Dagfahrt“ seggt se in'n Norden up Platt tau). Balle nah'n Enne von den lesten Kriege, 1948, sind se dat erste Mal tehopekomen.

Tauerst was dat en Drepen von plattdütsche Dichters un Schrieverlüe, aber balle is et denne en Drepen for alle Plattdütsche eworn, un dat is et noch bet hüte. Se komet immer an en Wochenenne in September tehope. Friedagnahmiddag gaht et an un duert bet Sönnndag mittag.

Jedet Jahr sett se sik en Thema. Datau la'et se Lüe in, de wat tau te seggen hätt, denne hört se sik dat na un kört da ower. Jedet Mal giff dat da ook en plattdütschet Theaterspeel un en plattdütschen Gottesdeinst, un balle jedet Mal giff et ook en Pries te vergeben for en plattdütschet Bauk, for en Theaterstück oder en Hörspiel, for en Projekt for Kinner oder ook for plattdütsche Musikanten. Dütmal was en Pries, de Lüttjepütt-Pries, vergeben for dat plattdütsche Kinnerbauk „Ebbe un Hehn“ von Birgit Lemmermann.

De Höhepunkt von düsse Tagunge was de Empfang von de Stadt Bevensen in den groten Saal von dat Kurhaus, weil et dat sößtigste Mal was, dat de Plattdütschen nah Bad Bevensen ekomen sind. Da is de Stadt beistig stolt up, un se daht da ook veel for. Un en Festvortrag "Dood oder lebennig – wi bruukt ehr!" – de Plattdütsche Sprake – gaff et ook, den hat Professor Dr. Bernd Jörg Diebner eholen. Datwischen sind immer wedder Veranstaltungen, tau dei de Lüe hengahn könn, de se sik utseuken könn, wofor se sik interessieren daht. Dat Wichtigste bi sau ne Tagunge is immer dat Snacken mit de Lüe un Bekannte, denn wenn en sik en Jahr oder länger nich eseihn hat, giff dat ne Menge te vertellen. Ahmds sitt se denne tehope bi en Glas Beir oder Wien, un denne gaht et Snattern los.

Wenn Ji ook emal dabiwesen wüllt, denne kann ick jück seggen, wie en dat an besten anstellen daht. Denn de ostfälischen Plattdütschen sind da in Bad Bevensen balle gar nich te seihn.

Jürgen Schierer, Peine

Schriewerslüe dreepen sik tau'n drittigsten Male

Unner dat Daak von de „Arbiedstrupp Plattdütsch“ von de Bronswieksche Landschaft kaimen an'n 6. von'n Oktobermaand de Schriewerslüe in dat schäune Museum von Ummendorf tauhoop. Dr. Thomas Ruppel, de Baas von'n Börde-Museum hett nich taun'n ersten Mal allet sülbenst upp't allerbest vorbereit – et fehle an nist. Von harten Dank dafür!

Man, balle naa den Anfang von de Bronswiekschen Landschaft is in't Jahr 1994 de Schriewer-Warkstidde egründt worren. Von daa an sinn wei tau hoop ekommen un jed' einen hett sik von'n ersten Daage an biestig veel Mäue egeewen, dat'e ne guue Geschichte tauhoop kreige. Man, innfach was dat nich. Wieldat wei üsch dat tau 'er Uppgaaf 'emaaket härren, dat wei ümmeer for dat taukoomend Dreepen'ne niee Geschichte op Papeer bringen wüllt – un sau is't wahrhaftig ook worren.

Dat Thema for't lesste Dreepen was „Fameilien-Geschichten“. Man kann't nich glöoben: Tau dissen Thema sinn woll de allerbesten Geschichten vor'etraa'en worren – deipgrünnige un heel naadenkerte, awer ook wecke tau'n Smunzeln.

Dat Schicksal von Onkel August uut den Elsaßung tau Harten: Sien Vater was woll in Düütschland eboren, awer hei leewe in Frankriek. Wie de Löfte von'ne Tied dat sau bringen däen: de Düütschen un de Franzosen scheiten bett 1945 ümmer wedder upp'enanner – un jedes Mal mott Onkel Alberts Söhn up de eegen Landslüe scheiten.

Ne Geschichte, de üsch bannig tau 'n Lachen brocht, was überschreeben „Hast'e nüst varjeten?“. Et geiht um sau mannich een Hochtiedsdag. Dat Freustücke un de Blaumen hett de Kierl all ümmer gau hin'ekreegen, awer – an'n ersten Hochtiedsdag hett'e dat Kuscheln vorgetten, an fiefunvartigsten hett'e öhre dritten Tähne vorgetten. – Dat Best awer bleew: sei hett sik ümmer noch leev!

Un et gaaw noch sau veele Geschichten, wie kunn garkeen Enne finnen. Tja, sau is dat in de Schriewerwarkstidde: Jedeinen findt' siene eegen Wööre, jedeinen find't siene Geschichte – un dat Allerbest: Sei sinn ober de Jahre ümmer beeter 'worren!

Henning Kramer, Braunschweig

Nächste Autorenwarkstidde

An'n 05.04.2008, Klocke teihne, in Oscherleben, Thema: „Drittich“

Fameilien-Speel

In jieden Harste, wenn de Dage körter worden un et was butten kuult un ungemütlich, kamm meine Woltorpsche Oma for en poar Wochen na Wehnsen, um üsch tau beseuken. Sei was all dulle swarhörig. Mein Vader sä uber seine Sweigermudder: "Was sie nicht hören soll, das versteht sie sehr gut." Wie seiten oabends jümmer in de lütsche Staube, et was richtig gemütlich. Oma knütte for üsch beiden Mäkens wullene Handschen un Underböxen, meine Mudder mößte Strümpe stoppen, mein Vader keik de Schaulhefte dur un wie beiden Mäkens speelen „Mensch ärgere Dich nicht". Ause Hund Purzel lag hinder den warmen Kacheloaben un warme seine Pötschen.. Dat was jieden Abend dat selbige Vergnuigen. Meine Oma herre en ganz drögen Humor un sei make immer veel Spoaß mit üsch Mäkens.

An ein'n Oabend seiten wie alle tauhupe umme den Disch, in'n Oaben bullere en schünet Fuier, un en poar Bratappel smurtschen sachte vor sick hen. Meine Swester könn bei den „Mensch ärgere Dich nicht"-Speel nich gaut verleisen, un ofte fung sei an tau brammen, wenn ick sei jümmer mit Swung rautsmeiten könn. Ick woll mick darüber kaputtlachen, un denn haule sei noch miehr. Da fate mein Vader uber den Disch uhne en Wurt tau verleisen un smatt dat Speel dur de Staube an de Döör. Ick sprung huch un woll umme den Disch un dat Speel hoalen. Dabei smatt ick ne Blaumenvase runder. Meine Mudder schimpe mit mick un Oma sä: "Harre Gott, wat is denn dat for en Spitakel, wat is denn passeiert?" „Suihst dau denn nich, dat all wier ein Mäken brammen mott? Düt verfluxte Speel gehört polizeilich verbuten!" reip mein Vader laue genau, damit sei uck wat verstahn könn. Ick resoneiere: „Und dabei steht auf dem Spiel - gesetzlich geschützt." Da word mein Vader ierst richtig büse, hei sprung huch un hoale dat Speel, ratt de Fuierdör open un smatt dat Speel in't Fuier. „So, nun hat die Seele Ruhe!" prahle hei noch. Als de Oabendör taukrache, flüchte ause Purzel under dat Sufa un kamm den ganzen Oabend nich miehr taun Vorrschein. En poar Dage später reise Oma aff. Sei was all lange Joahre alliene un mößte sick um dat Haus in Woltorp kümmern. Sei was immer bange, et könne einer wat weghoalen, wenn sei nich inne is.

Et was nau jümmer jämmerlich langweilig aobends in de lütsche Staube! Aber tau Wiehnachten kamm en Paket von meine Oma. For meine Mudder was da, ne neie Schörte inne. Wie Mäkens kreigen jieder en sülmst geknütteten =>

De Wiehnachtsgeschichte nah Lukas

(Lukas, tweitet Kapitel)

Et begaf sik aber tä de Tied, dat ne Anordnungen von den Kaiser Augustus ütgüng, datt alle Lüe ineschätzt weern mösten. Un düsse Schätzung worte tän ersten Male emaket, et was gerade tä de Tied, as Cyrenius Vorsteher in den syrischen Lanne was.

Un alle Lüe trecken lus, denn tär Schätzung mösten se in de Stadt gahn, wo se tähöern däen. Da make sick uk Joseph üt de Stadt Nazareth in Galiläa up'n Weg in dat jüdsche Land nah Bethlehem. Düt is de Stadt Davids un da stamme hei von aff. Midde öhne güng Maria, siene Früe, de en Kind unnern Herzen dragen däe. Un as se denne et abends in Bethlehem ankeimen, da was et all sä wiet, dat dat Kind eborn weern schölle.

Un Maria bröchte öhrn ersten Jungen up'e Welt, wickele ne in Winneln un leggte öhne in'e Krüppe, denne se härrn süss neine annere Stirre in den fremmen Hüse, wo se noch under-ekumen wärrn.

Un da weern uk Schapers dichte bie up'n Felle un passen up öhre Diere up. Un kiek, de Engel von üsen Herrn keim datä un alles worte helle un se varjagen sik. Aber de Engel see: „Varjaget jüch nich, kieket, ik bringe jüch grute Früde, de allen Vulke täkumen schall. Denne jüch is hüte de Heiland eborn, un datt is Christus de Herre. Un dat is dat Teiken: Jü weert dat Kind finnen, inewickelt in Winneln, un et liggt in ne Krüppe. Un da keimen all de Heerschoren üt'n Himmel bie den Engel bie un alle loben Gott un seen:

„Ehre wees Gott in de Höchte, un Freen up'e Eere un den Minschen en Wolgefallen.“

Rolf Ahlers, Wendeburg

=> Schoal un mein Vader kreig von seine Sweigermudder en neiet „Mensch ärgere Dich nicht"-Speel. Wat mößten wie alle lachen uber den Humor von meine Oma. Mein Vader sä: "Und jetzt geht die Zankerei wieder los. Höre ich noch ein Wort von Euch, fliegt das Spiel auch wieder in den Ofen." Aber sau weit kamm et nich. Wenn meine Swester anfangen woll mit Haulen und Schimpen, fate ick hille dat Speel un verstuk et under meinen Arm. Sau mößte ick mannich maoal dat schöne Speel vor den Fuierlock retten.

Mit düssen Speel hat sogar mein Junge de ganzen Joahre mit seine Frünne espeelt, un et liggt huite noch unnen in den Schapp von meinen Enkel. Et is also en richtiget Fameilien-Arvstücke.

Gertraude Latermann, Woltorf

Mien Poapendiek

(Melodie: Kein schöner Land in dieser Zeit)

Mien Paopendiek, ick. hebb dick gern,
du bist de schönste Plack up Ern.
//: Gott hatt mick geben,
hier dör ick leben un glücklich wern. ://

Wie Lüe sind vom oolen Schlag,
wie gaoht noch froh und recht dor'n Dag
//: Dat oole hägen, dat Niece plägen,
dat is us Aort. ://

All use Mäken, de sind so fix,
dao lacht dat Herz wenn du tau-kickst,
//: so flink de Hacken, so rot de Backen
als Melk und Blaut. ://

Doch ok use Jungen, de sind ne'n Staat,
de nich im Leben hier unner-gaoht,
//: sei könnt sick rögen, laot sick nich bögen,
wet't wat sei wööt. ://

Stahst du bie üsch denn anne Döör,
sett wie dick'n Köppken Kaffee vör.
//: Denn kannst woll trinken,
kriegt Brot un Schinken. Nu pack man tau. ://

Wie hebbt hier ok de Spraoke waohrt,
un wenn wie fiert, denn hat dat Aort.
//: Denn köört wie alle in dissen Falle
Platt de ganze Tied. ://

Wilfried Meyer, Isenbüttel

Kinner häbbet düt Lied bie de 1000-Johr-Fieer
von Meine (Sitz der Samtgemeinde Papenteich)
an'n 15.09.2007 unter Leitung von Rita Planert
esungen.

Leiwe Lüe,

auf www.ostfalen.de, Internet-Seite der Deuregio
Ostfalen e.V., enthält einen Veranstaltungskalender.
Dort kann jede Plattdeutsch-Gruppe kostenlos
auf ihre Veranstaltungen hinweisen, indem sie
diese selbst dort einträgt. Im Notfall kann man
in der Geschäftsstelle, Jürgen Hary, anrufen
und sich helfen lassen. Jede Eintragung wird
am nächsten Werktag freigeschaltet.

Deuregio Ostfalen e.V., T. 05351 / 121-1445.

Tag der Braunschweigische Landschaft e.V.

Veranstaltung am 14.09.2008 in Königslutter,
Anmeldungen nimmt Dr. Norbert Funke, der
Koordinator, entgegen: T. 05353-912202.

Plattdüütsch` Theater in Nordsteimke

Dat niee Theaterstücke is in Arbeit, nächstet Jahr
sall et wedder losgahn. De Titel is düttmal:

„Platt un Tatort: De Suuse naah Bronswiek“

Dat Stücke hat n betjen wat von Krimi. Et süllt
wedder teihn Opführungen weer'n. Ümmer um
Klocke sesse et Aamts geht et los, um halbig
achte gifft et hinderdorch dat Steimsche Slachte-
büfett. Termine: Dönderdag, 14.02. bet Sönddag,
24.02.2008.

Kaarten weerd't bloß in'n Lindenhöwe (Familie
Pessel) in Nordsteimke, Hehlinger Straße 10,
vorrkofft, aber erst von'n 15.Dezember 2007, et
Morjens Klocke achte aff (Tel.: 05363-97573).

Siegfried Mahlmann, Nordsteimke

Wörterbuchtag 2008

Veranstaltung der Arbeitsstelle Niedersächsisches
Wörterbuch, gefördert durch die Braunschwei-
gische Landschaft e.V., am 26.04.2008 in Peine.
Ansprechpartner: Dr. Maik Lehmborg, Göttingen

Diere up üsen Büernhoff –

Tiere auf unserem Bauernhof

Ein plattdeutsches Bilderbuch

Biller un lüttsche Geschichten up huchdütsch un
plattdütsch. Lisa vartellt: Miene Öldern sünd mit
mik for veerteihn Dage tä Besuch in einen Dorpe.
Wat de Büere mit siene Früe vartellt, hääbe ik
täerst nich varstahn. Aber nü weit ik, de spreket
Plattdütsch. Ik sülmst hääbe nü al veel Platt-
dütsch elehrt un weit: Wer twei Spraken kann,
kann mehr as andere. – Mit Förderung der Braun-
schweigischen Landschaft e.V. im Verlag Uwe
Krebs erschienen.

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V.

Der Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) ist
ein Zusammenschluß von Einzelpersonen und Ver-
einen aus allen Teilen des südlichen Niedersachsens
und aus Sachsen-Anhalt. Vors.: Dr. Hans Joachim
Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T.
u. Fax: 0391/7339477. 2. Vors.: Rolf Ahlers,
Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner,
Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader,
Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen;
Jürgen Schierer, Peine; Hermann Schaper, Lehre.
Mitglied kann jede Einzelperson (Jahresbeitrag 7,00
Euro) oder jeder Verein (Jahresbeitrag 12,00 Euro)
werden. Anmeldung schriftlich bei Dr. Lorenz. Konto:
Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300
Volksbank Helmstedt; BLZ: 271 900 82.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 01803 551 802 484,
T. 05303 / 930 196, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de“,

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied. «